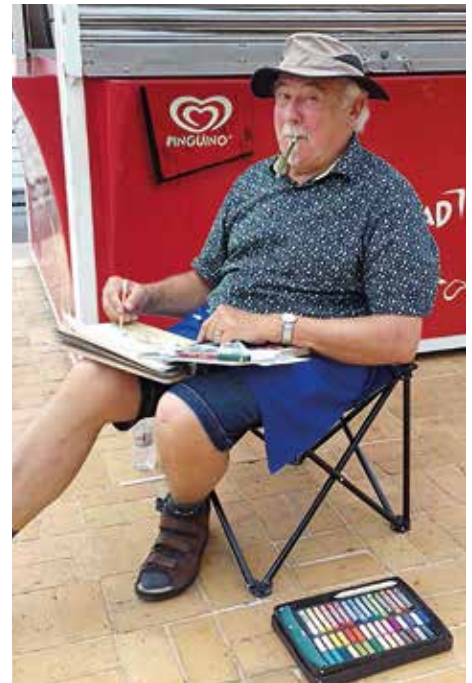
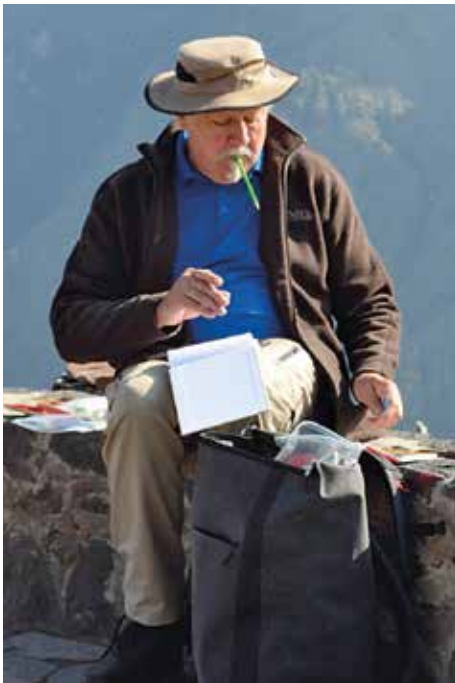


MANFRED J. NITTBAUR

»VIDA Y SUEÑOS EN LOS ANDES – MALEREIEN AUS LATEINAMERIKA«



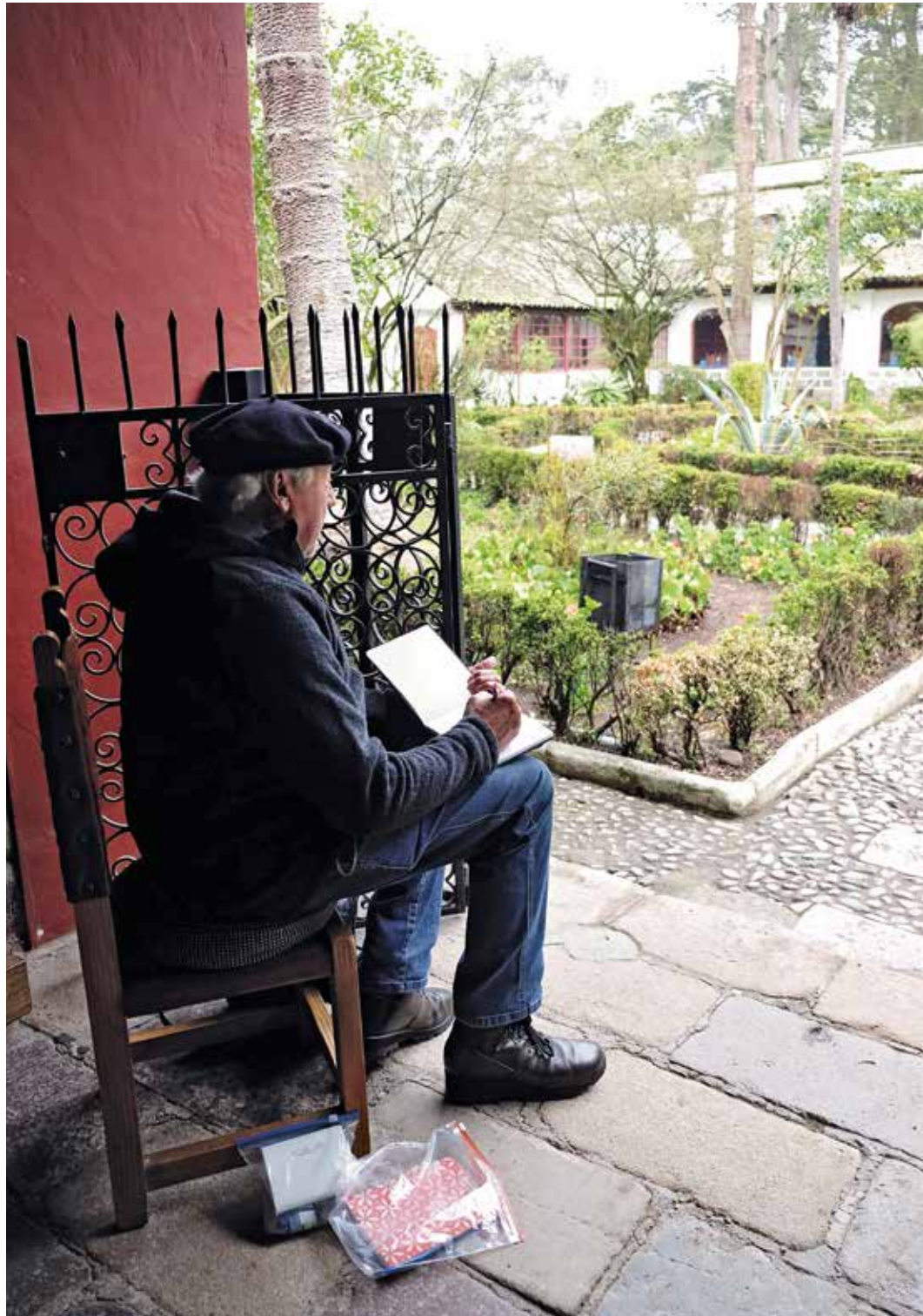
BIOGRAFIE



MN

-
- 1949 Geburt in Wertingen
- 1968 Abschluss der Verwaltungsbildung, Landratsamt Wertingen
- 1972 Abitur am Ketteler-Kolleg, Mainz
- 1976 Ende des Studiums an der Akademie der Bildenden Künste, München
Malerei und Kunsterziehung: Prof. Horst Sauerbruch
Bildhauerei: Prof. Otto Kallenbach
-
- ab 1974 zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen im Inland:
- Mainz, Augsburg, Dillingen a. d. Donau, Lauingen (Donau), Landsberg a. Lech,
Neuburg a. d. Donau, Oberschönenfeld, Höchstädt a. d. Donau
- und im Ausland:
- Serbien: Priština
Kosovo: Péc
China: Hangzhou
Frankreich: La Tranche-sur-Mer, Les Sables d'Olonne, Fère-en-Tardenois, Livry-Gargan, La Roche-sur-Yon, Chartres
-
- ab 1977 Projekte für kommunale und sakrale Architektur:
- Brunnengestaltungen in Bronze:
- Schrobenhausen, Mertingen, Haldenwang, Dillingen a. d. Donau,
Günzburg, Gremheim, Binswangen
- Figürliche Bronzestrukturen:
- Meitingen, Dillingen a. d. Donau, Illerberg bei Neu-Ulm, Mörslingen, Mertingen
- Glasfenstergestaltungen:
- Gundremmingen, Lauingen (Donau), Mörslingen, Neuburg a. d. Donau,
Emersacker, Wertingen, Vorderried, Zwingenberg, Mainz, Blindheim, Schwabmünchen
- Metallgestaltungen:
- Meitingen, Pouzauges / Frankreich, Eggelstetten
- Wandgestaltungen:
- Emersacker, Hausen, Altenmünster, Vorderried

SÜDAMERIKA IM LEBEN UND WERK DES AKADEMISCHEN KUNSTMALERS MANFRED J. NITTBAUR



Hacienda La Ciénga am Rande des Cotopaxi-Nationalparks, Ecuador
Herberge u. a. von Alexander von Humboldt im Jahr 1802

„Die Vermessung der Erde“ erzählt von Carl Friedrich Gauß (1777 – 1855) und Alexander von Humboldt (1769 – 1859), welche die Welt „vermessen“, der eine vermisst die Heimat Westfalen, der andere die Fremde, das Amazonastiefland und die Anden. Sind dies nicht die „beiden Seelen“, die sich in der Brust von Manfred Nittbaur vereinen? Die Erforschung und Darstellung der Heimat einerseits und andererseits das Kennenlernen und Darstellen von entfernten Teilen der Erde, in letzter Zeit besonders der Anden? Wie aber kam der heimatverwurzelte Kunstmaler Manfred Nittbaur, der „schwäbische Gauß“, auf die Anden und wurde zu einem „schwäbischen Humboldt“?

Aus seiner christlichen und idealistischen Gesinnung heraus engagierte sich Manfred Nittbaur schon lange bei sozialen Aktionen, welche Südamerika betrafen. Er erfuhr von den sozialen Gräben auf diesem Kontinent, die mit Namen wie dem Guerillero Che Guevara (1928 – 1967) oder dem Befreiungstheologen Camilo Torres (1929 – 1966) verbunden sind. Schon seit seiner Kindheit ist er Mitglied der Sankt Georgs Pfadfinder. 1987 engagierte er sich mit seiner Pfadfinder-Jugendgruppe bei der Jahresaktion „Viva Cochabamba“ (einer Hilfsaktion für den Südosten Boliviens). Die „Wiesbruderschaft“, deren Mitglied Manfred Nittbaur seit 2006 ist, unterstützt ein Kinderkrankenhaus für brandgeschädigte Kinder in Santiago de Chile. Nittbaur fühlte sich dazu berufen, zusammen mit seinen Schülern des Wertinger Gymnasiums, bei der sog. ‚Wertinger Schlossweihnacht‘ Kunsthandwerkliches, Gebackenes und Gekochtes zu Verkaufen und mit dem Erlös diesem Krankenhaus zu helfen.

Nach soviel Engagement ist es verständlich, dass Nittbaur Südamerika auch einmal kennenlernen wollte. Je mehr „Südamerika“ auf ihn einstürmte, umso mehr wollte er diesen Kontinent in sich aufnehmen, seine Landschaften und seine Leute, seine Kirchen und seine Kultur, seine Bauten und seine Bevölkerung. Dieser Kontinent ergriff ihn als religiösen Menschen und als gestaltenden Künstler. Hier vermutete er aber auch Neues und Belebendes für seine Malerei. An Lateinamerika wollte er sich abarbeiten, erweiterte Darstellungsarten an „exotischen“ Themen entwickeln, um ihnen gestalterisch gerecht zu werden.

Im Jahre 2014 fand er die Zeit, mit seiner Gemahlin eine große Reise nach Südamerika zu unternehmen. Diese führte ihn in die Hauptstadt von Perú, nach Lima, in den Süden nach Nasca und Arequipa, durch das Colca-Tal an den Titicaca-See, wo es bei Begegnungen mit Indios zum kulturellen Austausch kam. Die Inka-Stätte Machu Picchu, der Salzsee von Ujuni (Bolivien), die Atacama-Wüste und Valle de la Luna (Chile) lagen am Reiseweg des Künstlers. Von Calama aus flogen sie nach Santiago de Chile. Dort waren er und seine Gattin einen Tag lang Gast von Dr. Jorge Rochas Zegers, Leiter und Chefarzt des langjährig unterstützten Kinderkrankenhauses, in welchem Brandopfer aus ärmsten Verhältnissen sekundär medizinisch versorgt und die Eltern bei der Pflege angeleitet werden.

Im Jahre 2016 konnte Manfred Nittbaur mit seiner Gattin wieder Südamerika bereisen: Nordperú, Bolivien, Ecuador. Bei Otavalo kam es zu Begegnungen mit der indigenen Bevölkerung. Südlich

davon lernten sie Salsaca-Indios kennen. Von Cuzco ging es nach Guayaquil. Dann flogen sie über Lima nach Nordperú. In Cuzco wurden präkolumbianische Tempelanlagen besichtigt. Auf den Spuren des letzten Inkaherrschers Atahualpa (um 1500 – 1533) lernten sie Huaca, Trujillo und Cajamarca kennen. Weitere Præinka-Ruinen beeindruckten sie im Hochgebirge. Schließlich führte sie ihre Reise in den Südosten Boliviens zu den ‚Jesuiten-Reducciones‘ bei San José de Ciquitos. Auf der sogenannten ‚Che-Guevara-Route‘ kamen sie ins bolivianische Tiefland. Am Ort der Gefangennahme von Che begegneten sie einem alten Mann, der Che-Guevaras Gefangennahme als junger Mann erlebte. Ergriffen besuchten sie in La Higuera, Chus es ersten „Bestattungsort“. Aus der Konfrontation mit diesem Teil der lateinamerikanischen Revolutionsgeschichte heraus malte Nittbaur später ein Triptychon.

Schon einmal war es ein Schwabe, der Augsburger Johann Moritz Rugendas (1802 – 1858), Mitglied einer berühmten Künstlerfamilie, der, angeregt von Humboldt, die exotische Natur Südamerikas und deren Menschen und Sitten malte. Dies war auch Manfred Nittbours Intention über 150 Jahre später. Die beiden Reisen waren für Nittbaur als Künstler und als Mensch etwas tief Beeindruckendes. Wen wundert es, wenn ihn diese Eindrücke zum Ausdrücken geradezu drängten. Er musste seine Vorstellungen und geistigen Bilder dieser Reisen verarbeiten, mit seinen Vermutungen und Erwartungen abgleichen und diesen Abgleich dort und zu Hause auf Papier und Leinwand zwingen.

Es gibt in Nittbours Südamerika-Bildern Parallelen zu den Tunisbildern von Paul Klee (1879 – 1940) und August Macke (1878 – 1914). Auch sie machten, einhundert Jahre früher, eine Reise in eine nicht-europäische Welt und sie wurden von exotischen Landschaften und fremdartigem Licht, wie Manfred Nittbaur in Lateinamerika, erwartet. Nittbaur musste, wie sie, Neues in seiner Malerei entwickeln, um den neuen Eindrücken gerecht zu werden. Am augenfälligsten wird dies bei einigen seiner „Vegetationsbilder“. Die strahlende Farbigkeit der Aquarellfarben, in Verbindung mit dem Weiß des Bildträgers, welchem er Platz gibt, lässt die Vegetation sonnendurchflutet strahlen. Und noch etwas ist für Nittbours Südamerika-Serie typisch: Menschen; Menschen in farbestrotzenden Kleidern und oft zufriedenen Gesichtern, oftmals trotz Armut! Und fast immer sind sie tätig. Die Frauen lungern nicht umher und dösen nicht lethargisch, sondern sie sitzen da und arbeiten erfüllt vor sich hin. Es ist die Lebensbejahung, die sie, trotz teils materieller Not, im täglichen Leben ihr Glück finden lässt. Neben den Indios malte Nittbaur die stolze Messtizin, neben den staatsstützenden Polizisten und gerechtigkeitsfanatische Guerilleros.

Ein Künstler braucht immer Neues, an dem er seinen Horizont erweitern kann, das ihn anregt, ja zwingt, weiter zu gehen. Wenn man diesen Drang nicht mehr in sich spürt, dann ist man alt und die Kunst erlischt in einem Künstler. Südamerika war für Manfred Nittbaur dieses „Neue“.

Alois Epple

LANDSCHAFTEN

6 | 7

PUNTO INCA

Pazifik, Perú, 2014

Skizze, Aquarell mit Feder

18 x 24 cm



COLCA TAL

Perú, 2014

Pastell u. farbige Kreiden auf Kraftpapier

21 x 28 cm



MACHU PICCHU

Perú, 2014
Kreide, Aquarell, Gouache
60 x 80 cm



RIO TAMBOPATA

Madre de Dios, Amazonas-Urwald

Perú, 2017/18

Öl auf Leinwand

80 x100 cm, 2017/18



IGLESIA SEÑOR DE LA CAÑA
Unsaac la raya, Altiplano (4335m)
Perú, 2015
Gouache
100 x 70 cm





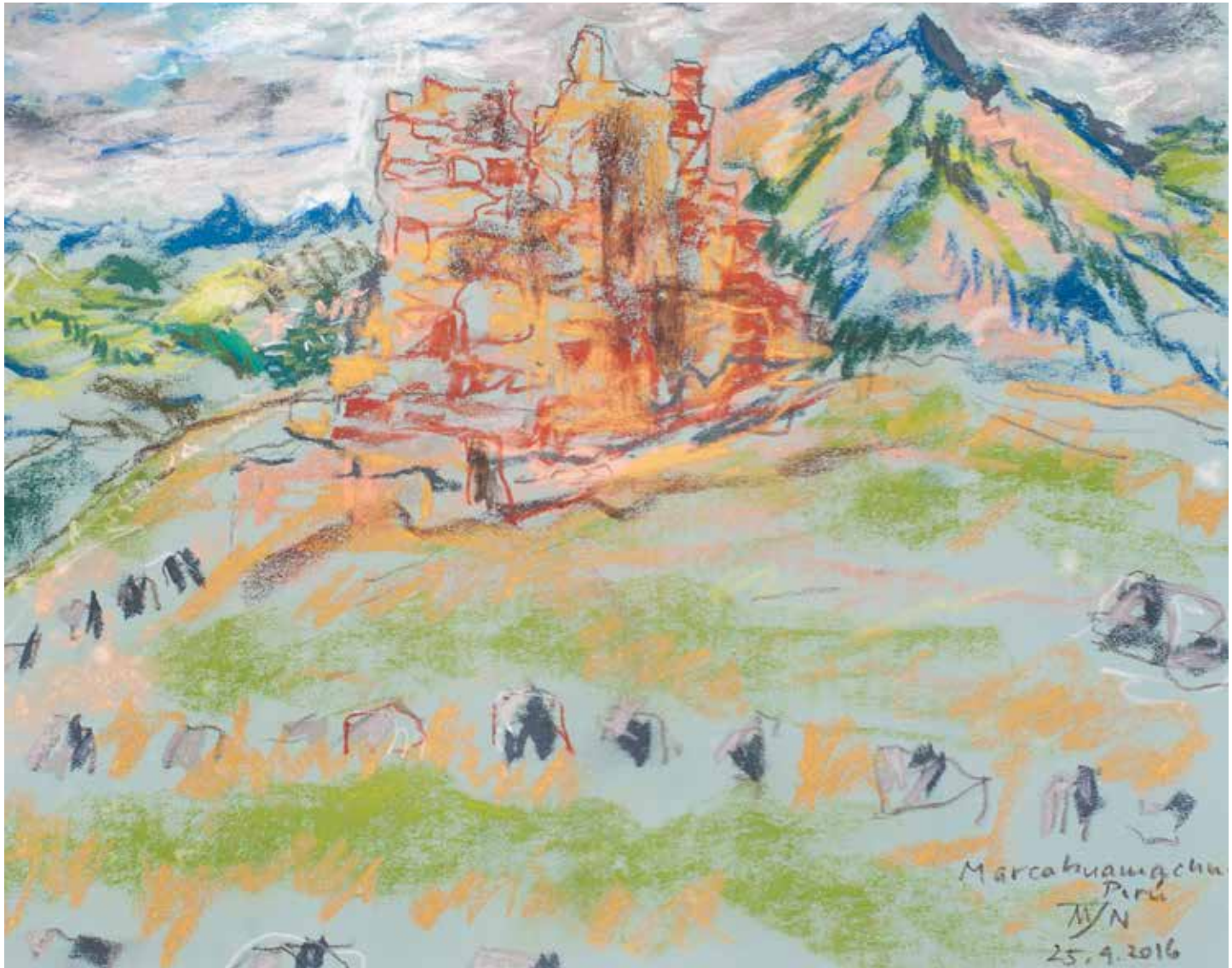
WIRACOCHAPAMPA

Nordperú, 2016

Praeinkastätte unterhalb von
Marcahuamachuco (3070 m)

Pastellskizze

22 x 27 cm



MARCAHUAMACHUCO

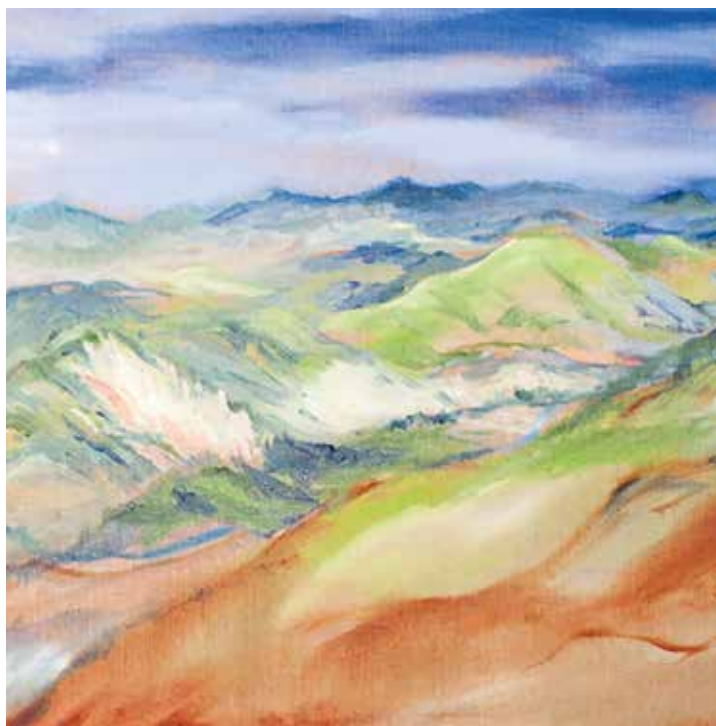
Les Torres Rectangulares, Nordperú, 2016

Präinkastätte (400 - 800 n. Chr.) in der Region Libertad bei Huamachuco (3200 m)

Wichtigstes politisches, wirtschaftliches und militärisches Zentrum Nordperús

Pastellskizze

22 x 27 cm



NARBE

GOLDABBAU UND SEINE NEGATIVEN FOLGEN FÜR DIE SCHÖPFUNG

Nordperú, 2018

Landschaft bei Huamachuco von Marcahuamachuco aus

Öl auf Leinwand

80 x 120 cm



VALLE DE LUNA

Chile, 2014

aus dem Skizzenbuch, Buntstift mit Feder

16 x 21,5 cm



AM PAPALLACTA PASS

(4064 m), Ecuador, 2016

Blick auf den Gletscher des Vulkans Antisana (5700 m)

Öl auf Leinwand

80 x 120 cm



LAGUNA Q'ARO

Siloli-Wüste (Steinwüste), Bolivien, 2015

Öl auf Leinwand

60 x 80 cm





VULKAN OLLAGÜE

mit Rauchfahne am Morgen (5868 m), Bolivien, 2015

Gouache

70 x 100 cm





links:

REFUGIO LOS VOLCANES

Amboro Nationalpark Bolivien, 2016

Aquarellskizze

18 x 24 cm

rechts:

REFUGIO LOS VOLCANES

Bananenplantage, Amboro Nationalpark Bolivien, 2016

Aquarell

26,5 x 18 cm





CLAUSTRO DE LA COMPAÑIA DE JESÚS

Arequipa, Perú, 2014

Aquarell

30 x 24 cm



LA COMPAÑIA DE JESÚS

Cusco, Perú, 2014

Kreide, Gouache, farbige Kohlen, Aquarell auf Büttenpapier

46 x 62 cm



1874
Luz
Calle
Paseo
de la Compañía de Jesús

CAJAMARCA

Kathedrale Santa Catalina, Perú, 2016

Pastellskizze

22 x 28 cm

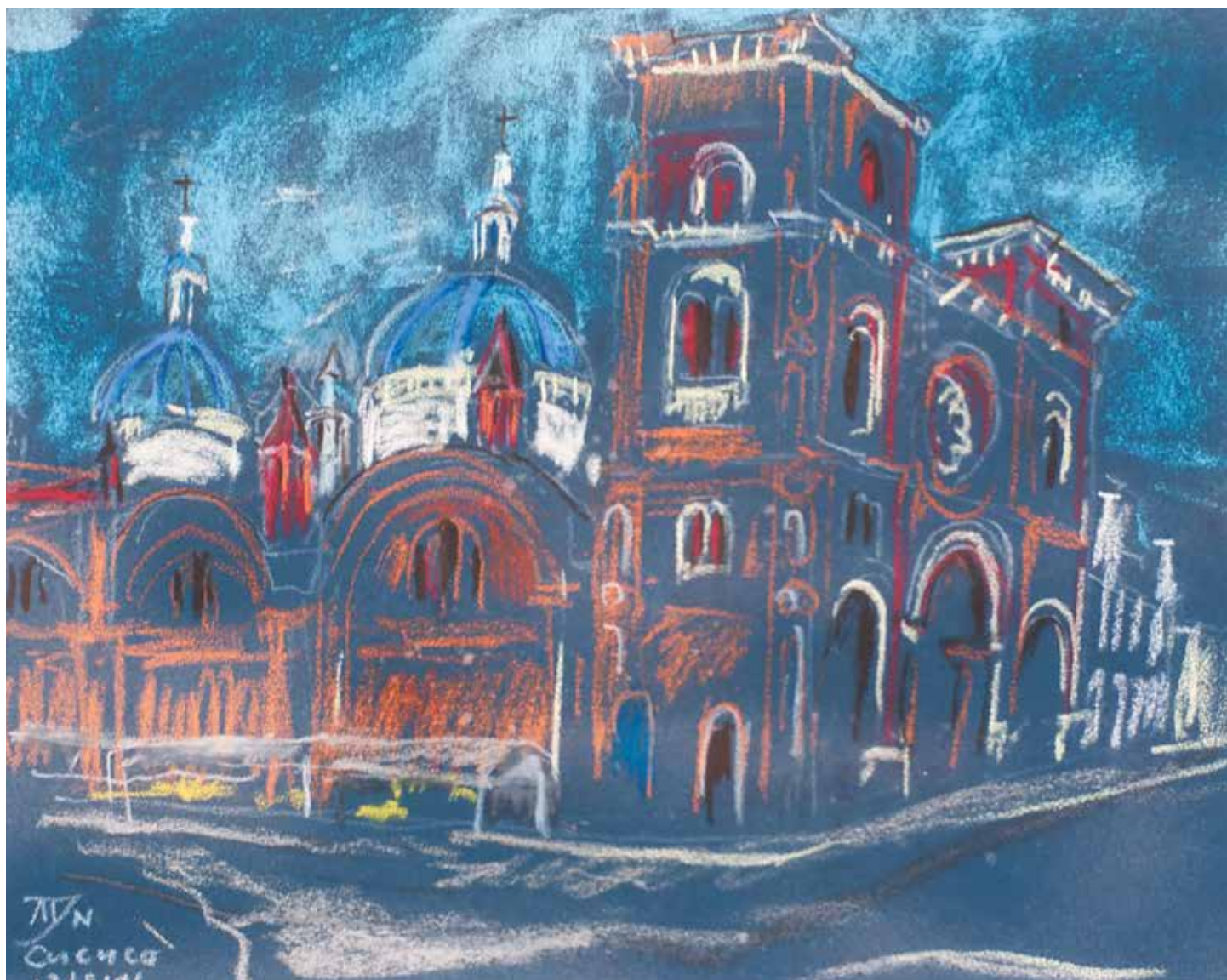


CUENCA

Catedral Nueva, Inmaculada de la Concepción, 2016

Pastellskizze

24 x 30 cm



πν
CUCHEC
13/11/16



SAN RAFAEL DE VELASCO

Bolivien, 2016

aus dem Skizzenbuch, Aquarell, Kreide und Bleistift

15 x 21 cm





GUAYAQUIL

Cerro Santa Ana, Ecuador, 2016

Pastellskizze

15 x 18 cm



von der Pastellskizze zum Ölbild

GUAYAQUIL
Uferpromenade Malecon contra Elendsviertel Santa Ana
(inzwischen Szeneviertel), Ecuador, 2017/18
75 x 120 cm

MENSCHEN

42 | 43

PERSPEKTIVENWECHSEL

Halbinsel Capachica, Titicacasee, Perú, 2015

Öl auf Leinwand

120 x 120 cm



TOILETTENFRAU

im Selva Sur Café an der 3S in Pucara

Altiplano, Perú, 2014

Mischtechnik (Aquarell, Kreide)

80 x 60 cm



BÄUERIN

beim Grasholen in Ingapirca
Ecuador, 2017
Aquarell, Gouache und Kreide
80 x 60 cm



DER KLANG DES GEBETES

Eine alte Sage meines Volkes der Guarayo aus dem Tiefland Boliviens berichtet, dass die Seele eines Menschen nach dem Tod, auf ihrem Weg ins Jenseits, verschiedene Hindernisse zu überwinden hat. So muss sie beispielsweise einen reißenden Fuß überqueren, der von einem schwarzen Krokodil bewacht wird. Der riesige Kaiman bietet sich der Seele als Träger an. Damit die Überfahrt auf dem Rücken dieses gefährlichen Reptils aber gelingt, muss die Seele des Guarayo dabei eine Melodie spielen. Nur der Takt des Musikstückes vermag den schnaubenden Kaiman zu besänftigen und ihn davon abzuhalten, mitten im Fluss die Seele aufzufressen. Wehe dem Armen, der zu Lebzeiten nie ein Musikinstrument zu spielen gelernt hat!

Samuele Abiyu Zacara ofm: „Der Klang des Gebetes“, Franziskaner Mission München, 4/2017, S.10

TÄGLICHE VIOLINSTUNDE

in Santa Ana de Velasco

Bolivien, 2017

Gouache

92 x 59 cm





links:

VOR EINEM STÄDTISCHEN ALTENHEIM

La Paz, Bolivien, 2015

Gouache, Aquarell u. farbige Kohle

60 x 80 cm

rechts:

RÜCKWEG VOM EINKAUF AUF DEM HEXENMARKT

La Paz, 2015

Gouache, Aquarell u. farbige Kohle

60 x 80 cm





...Historiker rätseln, warum Che Guevara seinen Feldzug ausgerechnet in Bolivien gestartet hat. Eine Landreform Anfang der 1950er-Jahre hatte hier bereits das Lehnswesen hinweggefeht, anders als in den meisten Ländern Südamerikas. Zudem ist der indigene Bevölkerungsanteil mit mehr als 50 Prozent in Bolivien besonders hoch. Bis heute verständigen sich die Menschen auf dem Land in Quechua und Aymara – aber kein Guerillero war dieser Sprachen mächtig.

Hatte Che Guevara die Situation falsch eingeschätzt? Oder wollte Fidel Castro den ewigen Guerillero loswerden, weil es ihm letztlich mehr um die eigene Macht ging als um den Export der Revolution, wie manche sagen? Dafür spricht, dass Havanna seinen Verbindungsmann aus Bolivien abzog, kaum dass die Guerilleros ihre Mission begonnen hatten. Nach kubanischer Lesart wiederum sollte in Bolivien ein Ausbildungslager für Guerilleros aus ganz Südamerika entstehen. Für die Gegend um Vallegrande hatte man sich wegen der nahen Grenze zu Chile, Argentinien und Brasilien entschieden. Aber diese Nähe ist relativ: Für die unmotorisierten Guerilleros wären die Grenzen nur nach wochenlangen Fußmärschen erreichbar gewesen.

Nach zweieinhalb Stunden holpriger Fahrt ein Schild: Den Berg hinab führt ein Fußweg in eine Schlucht, die Quebrada del Churo. Dort wurde Che Guevara gefangen genommen. Nach ein paar Hundert Metern ein Bauernhof. Hühner und Schweine laufen frei herum, zwei Hunde dösen im Schatten. Der Bauernhof gehört Florentino Águilar, einem kleinen, drahtigen Mann. Er schiebt den breitrempigen Hut aus der Stirn und zieht eine Pistole und zwei Kugeln aus der Hosentasche. Beide in der Schlucht gefunden, versichert er treuherzig. Das Gewehr würde er verkaufen - für 300 Bolivianos, knapp 35 Euro, pro Kugel verlangt er 100 Bolivianos.

Der Abstieg in die Quebrada del Churo führt über Wiesen und Felder, durchzogen von kleinen Schluchten. „Manche sind nur wenige Meter breit, die meisten so dicht bewaldet, dass man sie von oben nicht erkennt“, erläutert Don Florentino. Ein Labyrinth für jeden, der sich hier nicht auskennt. Unten eine Wiese, halb so groß wie ein Fußballfeld, umgeben von grünen Hängen. Dies war einmal eine Yucca-Plantage, erzählt Don Florentino. Der Bauer, dem sie gehörte, hat die Guerilleros ans Militär verraten. Mitten auf der Wiese eine Gedenkstätte. In den Boden eingelassen ein aus Steinen geformter Stern.

Tom Noga: „Auf den Spuren des ewigen Guerilleros“, <http://www.sueddeutsche.de/reise/bolivien-auf-den-spuren-des-ewigen-guerilleros-1.3652093-2>, Abruf vom 18.06.2018

FLORENCIO AGUILAR

Zeitzeuge, Quebrada del Churo

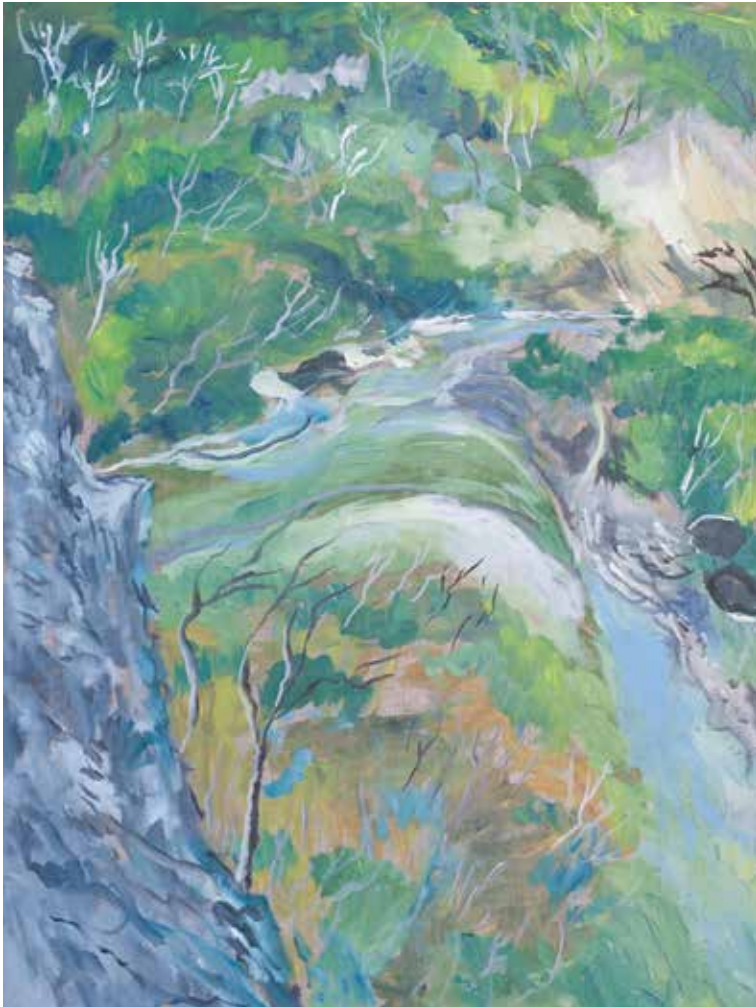
Bolivien, 2017

Pastell, Kreide, farbige Kohlestifte

58 x 41 cm



GENRE / INTERAKTIONEN

**TRIPTYCHON »CHE«**

Das Ende einer Revolution

Bolivien, 2017

Öl auf Leinwand

80 x 60 cm – 80 x 120 cm – 80 x 60 cm



links: Ankunft von Che Guevaras Trupp im Chaco-Urwald (Trockenwald), über den Río Piráí bei Tarumá

Mitte: Aufbahrung des Leichnams im Waschhaus des Hospitals Señor de Malte in Valle Grande

rechts: Leben in La Higuera heute: Was ist von der Revolution geblieben?



POTOSÍ

Cerro Rico (Reicher Berg), Bolivien, 2017

Berg des Silbers und des Todes: Kinderarbeit, Träume von einer Schulbildung,
Arbeitsbedingungen mit Quecksilber und Dynamit, Spekulationen

Pastell

40 x 60 cm



STREIT

Bolivien, 2017

Pastell

47 x 35 cm





Start des Festes im Haus des Bürgermeisters

LEBENSFREUDE UND FRÖMMIGKEIT

Bolivien, 2017

Patrozinium in San Miguel de Velasco, Jesuiten-Reduktionskirche
der Jesuiten-Missionen der Chiquitanos, Departamento Santa Cruz

Öl auf Leinwand

60 x 80 cm





links:

Umsetzung des Themas als Glas-Steile, 2015

Floatglas

245 x 65 cm

rechts:

**ESPERANZA EN LA FRONTERA
ENTRE PERÚ Y BOLIVIA A DESAGUADERO**

Bolívia, 2015

Kreide, Aquarell, Gouache auf Kraftpapier

80 x 60 cm



OBSTSTAND BEI GUAYAQUIL

Ecuador, 2017

Aquarell, farbige Kohle

60 x 40 cm



FOLGEN DES TOURISMUS



links:

DELANTE DE SACSAYHUAMÁN

Cusco, Perú, 2014

Handarbeiten und Posieren für Touristen

Kreide, Aquarell, Gouache

80 x 60 cm

rechts:

**SCHUTZ DER KATHEDRALE
UND DER PLAZA MAYOR VON LIMA**

Perú, 2017

Aquarell mit Kohle und Kreide

60 x 40 cm



ICH DANKE DEN FÖRDERERN, DIE ZUM GELINGEN DES KATALOGS BEIGETRAGEN HABEN.



Wir bewegen was.



- Bäckerei Anton Wagner – Zusamaltheim
- Allianz Versicherung Breindl – Stöckle – Weindel OHG
- Rainer Späth



IMPRESSUM

Fotos: Michael Baumgärtner, Wertingen; Ruth Nittbaur, Wertingen

Textbeiträge: Tom Noga: „Auf den Spuren des ewigen Guerilleros“
<http://www.sueddeutsche.de/reise/bolivien-au-den-spuren-des-ewigen-guerilleros-1.3652093-2>
 Abruf vom 18.06.2018
 Samuele Abiyu Zacara ofm: „Der Klang des Gebetes“, Franziskaner Mission München, 4/2017, S.10

Layout: die.sign · Diepold Petra, Bobingen

Druck: Senser Druck GmbH, Augsburg

Herausgeber: © Manfred Nittbaur / Wertingen 2018
 »Vida y sueños en los Andes – Malereien aus Lateinamerika«
 ISBN: 3-932974-63-8

Lieferadresse: Manfred Nittbaur, Riedgasse 13, Wertingen
 Eppler-Verlag, Krautgartenstr. 17, 86842 Türkheim

Titelbild: VERDIENST / Toquilla – Weberin nach erfolgreichem Handel / Cuenca, Ecuador, 2016
 Mischtechnik (Aquarell, Gouache, Kreide, farbige Kohle) / 80 x 60 cm

